

Oldenburg | 2023 | kostenlos!

Extrablatt

Klimaschutz Northwest

20
SECOND HAND
SCHONT UMWELT

Foto: MoX

8 Seiten
KOSTBAR
Spezial

04 Weniger ist
machbar

08 Zukunft
Wasserstoff

24 Klimaschutz
Kleingarten

++++ Adresse +++ Tipps +++ Ratschläge +++ Adresse +++ Tipp

Wo **Wohnen** zuhause ist.

innovativ · klimafreundlich · generationengerecht

Im nördlichen Teil des Fliegerhorstes entsteht ein zukunftsweisendes Wohnquartier mit viel Raum für Innovationen und nachbarschaftlicher Gemeinschaft.

Ihre
**Eigentums-
wohnung** im
Quartier
Helleheide!

Zum Verkauf stehen:

- 24 Eigentumswohnungen in zwei Häusern
- KfW-Standard 40 plus
- 2 und 3 ZKB mit Terrasse/Balkon
- ab 308.600 Euro

Ihre Kontaktdaten für den Verkauf:

Theresa Richter, 0441 9708-217

Pascal Precht, 0441 9708-117



Zur **Immobilie**



Wo **Wohnen**
zuhause ist.

www.gsg-oldenburg.de

Inhalt



04



08



20



24

04 Weniger ist machbar

„Anpacken ist unsere Stärke“, sagt die Rastederin Geli Wald. Sie gehört zu W.I.M., einer Gruppe von Menschen im Ammerland, die bewusster mit Ressourcen umgehen wollen.

08 Zukunft Wasserstoff

Jedes Kilogramm Wasserstoff enthält etwa 2,4-mal so viel Energie wie der derzeit gängige Brennstoff Erdgas. Die Industrie hat diesen Vorteil erkannt...

20 National Second Hand Day

Die Seidenbluse ausgepackt, einmal durchgewaschen und einen locker sitzenden Knopf festgenäht - fertig und fast wie neu. Edles Teil eines teuren Labels und das für nur 10 Euro. Das sind die kleinen Freuden von Second Hand Käufen.

24 Klimaschutz im Kleingarten

Der Anbau von eigenem Obst und Gemüse ist leicht, macht Spaß und das Ergebnis schmeckt oft um Längen besser, als die Produkte aus dem Supermarkt.

Die Themenseiten:

11–18

KOSTBAR Spezial

22 – 23

Stadt Oldenburg: Alles fürs Klima

Impressum

Extrablatt Klimaschutz Nordwest 2021 | Verlag Schon & Reichert GbR, Güterstraße 17, 26122 Oldenburg | Tel.: 0441 218350 | www.diabolo-mox.de | Redaktionsleitung: Rosy Reichert | Redaktionelle Mitarbeit: Thea Drexhage, Britta Lübbers, Eva Tenzer, Horst E. Wegener, | Anzeigenleitung: Rüdiger Schön | Vertrieb: Eigenvertrieb, | Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang. | Nachdruck: Nach Absprache mit der Redaktion, mit Quellenangabe und zwei Belegexemplaren. Urheberrechte für Fotos, Texte, Zeichnungen, Serviceteil und Anzeigenentwürfe, sowie die gesamte Gestaltung liegen beim Verlag Schön & Reichert GbR. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Beiträge kann keine Haftung übernommen werden.

Druck mit CO₂-Ausgleich.
Der Verlag Schön & Reichert GbR arbeitet mit Ökostrom, 100% erneuerbare Energie.



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001

Neue Preise! Neue Preise! Neue Preise! Neue Preise!

Bürger-Ökostrom

der Oldenburger Energie-Genossenschaft

Die Energiewende bleibt Handarbeit:
Unterstütze die Idee der Bürger-Energie
in Oldenburg und der Region

olegeno.de/strom



Was soll der Müll?

WENIGER IST MACHBAR



Zahlreiche W.I.M.-Engagierte beteiligten sich am Abfallauflesen

Text: Britta Lübbers, Foto: privat

„Anpacken ist unsere Stärke“, sagt die Rastederin Geli Wald. Sie gehört zu W.I.M., einer Gruppe von Menschen im Ammerland, die bewusster mit Ressourcen umgehen und nachhaltiger leben wollen. Es ist eine Graswurzelinitiative, die das Motto „Global denken, lokal handeln“ zum Prinzip erhoben hat. Die hier Engagierten sind mit Herzblut bei der Sache. Das Kürzel W.I.M. steht für „Weniger ist machbar“. Darin drückt sich die Haltung der Mitglieder gegen eine Ex-und-hopp-Gesellschaft aus, gegen überbordenden Konsum, Billigklamotten, industrielle Lebensmittel und gegen Plastikmüll. Doch es geht nicht nur „gegen“ etwas, es geht um und für etwas. Das Anpacken hat W.I.M. zur Hauptaufgabe erhoben. Die Projekte der Gruppe sind zahlreich, dazu zählen z.B. der Gemeinschaftsgarten in der Gemeinde Rastede, die Aktion „Tischlein deck dich!“ und das zweimal jährlich stattfindende Müllsammeln. In kleinen Schritten, davon ist die Initiative überzeugt, kann die Welt besser gemacht werden, klimafreundlicher und lebenswerter.



WIM Geschirrverleih – Porzellan statt Plastik: Amely Hagen und Kerstin Zoll von „Tischlein deck dich!“ | Foto: privat

„Anpacken ist unsere Stärke“, sagt die Rastederin Geli Wald. Sie gehört zu W.I.M., einer Gruppe von Menschen im Ammerland, die bewusster mit Ressourcen umgehen und nachhaltiger leben wollen. Es ist eine Graswurzelinitiative, die das Motto „Global denken, lokal handeln“ zum Prinzip erhoben hat. Die hier Engagierten sind mit Herzblut bei der Sache. Das Kürzel W.I.M. steht für „Weniger ist machbar“. Darin drückt sich die Haltung der Mitglieder gegen eine Ex-und-hopp-Gesellschaft aus, gegen überbordenden Konsum, Billigklamotten, industrielle Lebensmittel und gegen Plastikmüll.

Doch es geht nicht nur „gegen“ etwas, es geht um und für etwas. Das Anpacken hat W.I.M. zur Hauptaufgabe erhoben. Die Projekte der Gruppe sind zahlreich, dazu zählen z.B. der Gemeinschaftsgarten in der Gemeinde Rastede, die Aktion „Tischlein deck dich!“ und das zweimal jährlich stattfindende Müllsammeln. In kleinen Schritten, davon ist die Initiative überzeugt, kann die Welt besser gemacht werden, klimafreundlicher und lebenswerter.

Nachhaltiger Geschirrverleih

Die Gründung der Gruppe hat tatsächlich einen globalen Ursprung. Im Jahr 2015 unterzeichneten alle UN-Mitgliedsstaaten die Agenda 2030 für

nachhaltige Entwicklung. Die Länder verpflichteten sich, ökologisches Handeln zu fördern und umzusetzen. 2018 machte die Evangelische Erwachsenenbildung im Ammerland die Agenda zu einem zentralen Thema. Sie engagierte Referenten und lud dazu ein, Vorschläge und Ideen zu mehr Nachhaltigkeit in Kleingruppen zu erarbeiten. So entstand W.I.M. Das Auftaktprojekt lautete „Plastikfrei im Ammerland“. Die Mitglieder recherchierten und entwickelten Strategien, Plastik zu vermeiden.

Plastikfasten

Im März 2019 rief W.I.M. anlässlich der Osterzeit zu einem Plastikfasten auf. Zahlreiche Menschen folgten der Anregung. W.I.M. stellte Tipps zur Plastikvermeidung zusammen und veröffentlichte ein Faltblatt „Plastiksparen im Ammerland und überall“, das 40 konkrete Hinweise für den Alltag enthält. Auch „Tischlein deck dich!“ basiert auf der Idee des Plastikvermeidens. Angeboten wird ein kostenloser Geschirrverleih für Feste im Verein, im Kindergarten, in der Firma oder auf einer Gartenparty. Bereitgestellt werden Teller, Tassen, Gläser, Besteck und vieles mehr. Sie habe eine Reportage über ein solches Projekt im Fernsehen gesehen, erzählt Regina Rinken von W.I.M. „Da habe ich mir gedacht: Das brauchen wir im Ammerland auch.“ Mit Amely Hagen und Kerstin

Zoll fand sie zwei Mitstreiterinnen. „Mit unserem Angebot wollen wir zeigen, wie einfach es sein kann, Müll zu sparen“, erklären die drei. Das Tischlein-deck-dich-Sortiment steht verpackt in Wahnbek bereit. Nach der Benutzung müssen Geschirr und Besteck sauber zurückgebracht werden. Der Verleih wird gut angenommen.

Hände in die Erde

Auch das Projekt Gemeinschaftsgarten kommt an. Die Gemeinde Rastede hat den Gärtnerinnen und Gärtnern ein Gelände zur Verfügung gestellt, das sie nach ökologischen Kriterien bestellen können. Die Ackerbäuerinnen und -bauern haben den Boden mit wichtigen Mineralstoffen und Organismen auf eine erfolgreiche Ernte vorbereitet. Zahlreiche Beete wurden angelegt, darunter auch Hochbeete – „aus Paletten gezimmert“, wie Geli Wald erklärt. Angebaut wird verschiedenes Gemüse, von Kürbis über Kartoffeln bis Kohl, von Tomaten über Bohnen bis Mais – garantiert chemiefrei und gesund. Die Gartengruppe möchte mit ihrer Arbeit den Wert von Lebensmitteln in den Fokus rücken und der Nahrungsmittelverschwendung gute Produkte entgegensetzen. Spaß mache es obendrein, sagt Geli Wald. „Als Ackernde haben wir nicht nur die Hände in der Erde, sondern auch täglich den Blick zum Himmel.“

Der Abfall der Anderen

Nicht so lustvoll, aber genauso sinnvoll ist die Müllsammel-Aktion von W.I.M. Auch hier beteiligt sich Geli Wald. In diesem Frühjahr schwärmten die Müllentsorger erneut aus. Im Fokus des gemeinsamen Abfallauflesens stand die Gegend rund um den Schlosspark in Rastede. Für die Aufräumarbeiten waren rund zwei Stunden angesetzt. Ausgerüstet mit Müllsäcken, Handschuhen, Zange und Desinfektionsspray ging es an die Arbeit, der Ertrag war beträchtlich.

Auf der W.I.M.-Internetseite berichten Menschen aus der Gemeinde – interessanterweise nur Frauen – von ihren Erfahrungen mit vorherigen Müllaktionen. „Ich sammle nur auf bzw. entlang von landwirtschaftlichen Nutzflächen, wo ich immer mit dem Hund laufe“, schreibt Susanne. „Es ist unglaublich, wieviel Silofolienstückchen da überall verteilt sind. Ich möchte nicht wissen, was da an Plastikteilchen in den Mägen der Kühe und im Boden landet.“

Kerstin hat mit Unterstützung an einem einzigen Tag 35 Kilo Müll im Gewerbegebiet am Schafjückenweg aufgesammelt und in fünf Müllsäcken verstaut. Zum Weggeworfenen zählten auch rund 200 Kippen. „Besonderes Schmankerl: Wir hätten zumindest einen von uns fast vollständig neu einkleiden können. Wir fanden eine Mütze, ein Schutuch, eine Jacke, drei Handschuhe, eine Unterhose und zwei rechte Schuhe.“ Es klingt erst einmal wenig Spaßig, den Abfall der Anderen wegzuräumen. Doch kann es offenbar auch ein richtig gutes Gefühl bereiten. „Warum ich Müll sammle?“, fragt Alke im Online-Forum und gibt sogleich die Antwort: „Weil ich mir etwas Gutes tun will. Weil es Spaß macht. Ich liebe es, mit den Cousinen oder anderen Kindern loszuziehen, einen großen Spaziergang an der frischen Luft zu machen und kleine Abenteuer zu erleben.“ Und noch einen Grund nennt sie: „Ich sammle Müll, weil man mir jahrelang sagte, dass ich die Welt nicht ändern, geschweige denn retten könne. Aber genau das kann ich.“

Infos und Kontakt:

www.weniger-ist-machbar.de

Faszination Fahrrad



Patria Dublin Hybrid



vsf T-100



Böttcher Dakar Gates



Patria Touros Hybrid



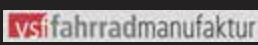
Bullitt mit Canopy-Box



vsf T-700 Disc Gates



HP Scorpion fs 26



Nadorster Straße 60
Oldenburg
Tel. 0441 - 8 41 23
www.speiche-ol.de

Strom aus Windkraft und Ökogas für Ihr Zuhause und unser Klima.

Die friesenenergie GmbH ist ein regional verwurzelt und klimafreundlich ausgerichtetes Energieversorgungsunternehmen mit Sitz in der Gemeinde Wangerland. Bereits seit der Gründung im Jahr 2010 vertreibt die friesenenergie ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien und seit Januar 2023 Ökogas. Mit der Entscheidung für ÖKOGAS RE wird gewährleistet, dass die durch den Verbrauch von Erdgas entstandenen CO₂-Emissionen kompensiert werden. Dies erfolgt durch die Förderung von zertifizierten Klimaschutzprojekten und zusätzlich durch die Unterstützung von regionalen Klimaschutzprojekten. Bei Interesse können Sie sich gerne auf unserer Internetseite informieren oder Sie rufen uns direkt an.



Ihr kommunaler Energieversorger an der Nordsee
friesenenergie
Klima denken



Strom
aus Windkraft



Ökogas



Ein Unternehmen der Gemeindewerke
Wangerland, der Inselgemeinden Spiekeroog
und Wangerooge sowie der Stadt Jever



Helmstedter Str. 1 · 26434 Hohenkirchen
Tel. 04463-989-123 · info@friesenenergie.de
www.friesenenergie.de

H2

Zukunft Wasserstoff

Erich Westendarp auf Pixabay



Zwischen Cuxhaven, Bremerhaven, Bremervörde und Buxtehude fahren bereits 5 Wasserstoffzüge

Text: Horst E.Wegener

Wer sich des früheren Chemielehrstoffs am Gymnasium zu erinnern versucht, oder den Kontakt zum damaligen Pauker wiederbelebt, dem könnte in puncto Wasserstoff ins Gedächtnis gerufen werden, dass dieses kohlenstoffarme Gas das am häufigsten vorkommende chemische Element im Universum darstellt, weshalb ihm der erste Platz im Periodensystem gebührt. Unser Meister Allwissend, zu Rate gezogen, gerät hochofrenetisch darüber, dass seine Fachkenntnisse endlich mal wieder gefragt sind, bei der Kontaktaufnahme ins Dozieren: Klärt einen darüber auf, dass H_2 lediglich aus einem Proton und einem Elektron besteht, ein geruch- und farbloses Gas ist – und dass jedes Kilogramm Wasserstoff etwa 2,4-mal so viel Energie enthält wie der derzeit gängige Brennstoff Erdgas. Nun hat die Industrie derlei Vorteile schon lange erkannt und nutzt Wasserstoff seit Jahrzehnten in der Petrochemie – vor allem bei der Ölraffination, der Herstellung von Ammoniak für Düngemittel sowie bei der Produktion von Methanol und Stahl. Zudem gilt Wasserstoff als einer der potenziell vielversprechendsten Hoffnungsträger im Kampf gegen den Klimawandel. Nach Ansicht der Europäischen Kommission stellt Wasserstoff gar „das fehlende Teil des Puzzles auf dem Weg zu einer vollständig dekarbonisierten Wirtschaft“ dar. Für Kanzler Olaf Scholz – auf der Suche nach Möglichkeiten, die Abhängigkeit von russischem Gas zu verringern und unser aller selbst gesetzten Klimaziele zu erreichen –, Ansporn, um im Rahmen seines Vorjahres-Kanada-Besuchs einen Deal mit dieser befreundeten Nation jenseits des großen Teichs aushandeln zu lassen. Das Ergebnis: Kanada wird Deutschland ab 2025 Wasserstoff in beachtlichen Mengen per Schiff liefern.



Im Stahlwerk von Arcelor Mittal (Bremen) soll in Zukunft mit Wasserstoff gearbeitet werden

Eingedenk der Tatsache, dass Wasserstoff ein sauberer, vielseitiger Brennstoff ist, der keine direkten Treibhausgasemissionen erzeugt, könnte man begrüßen, dass zur Freisetzung der erwünschten Energie lediglich Sauerstoff benötigt wird, und das einzige Nebenprodukt Wasser ist. So gesehen sollte Wasserstoff einigen Sektoren helfen, ihre CO₂-Emissionen zu senken. Zum Beispiel beim Schwerlastverkehr oder im Gebäudesektor, wo Wasserstoff in bestehende Erdgasnetze zum Heizen integriert werden könnte. Es könnte aber auch zur Speicherung erneuerbarer Energien im Stromsektor und als Ersatz für fossile Brennstoffe in der Chemie- und Kraftstoffproduktion verwendet werden.

Fatalerweise existieren nirgendwo auf der Welt reine Wasserstoffvorkommen. Da H₂ in der Natur nur in gebundener Form vorkommt, müssten alle, die auf reinen Wasserstoff aus sind, dieses Produkt zuvor aus einem wasserstoffreichen Ausgangsstoff abspalten - was bislang eine zeitraubende, energieintensive und kostspielige Produktionsmethode darstellt. Aus Umweltsicht sollte zudem beachtet werden, wie der Wasserstoff hergestellt wird. Wer damit liebäugelt, unsere CO₂-Emissionen nachhaltig zu verringern, müsste Wert auf grünen Wasserstoff legen. Diese zukunftssträchtigste Variante wird durch Elektrolyse - sprich: die Aufspaltung von Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff - mit erneuerbarer Energie hergestellt; was bedeutet, dass keine fossilen Brennstoffe gebraucht werden, keine CO₂-Emissionen entstehen und auch kein Dreck aufgeräumt werden muss.

Zwar kostet die Herstellung von grünem Wasserstoff zurzeit noch mehr als doppelt so viel als der vergleichsweise schmutzige graue Wasserstoff - doch mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien dürfte sich das ändern. Je mehr erneuerbare Energien wir haben - und der weltweite Anteil soll bis 2040 auf 45 Prozent steigen -, desto erschwinglicher wird grüner Wasserstoff werden. Nach Angaben der Internationalen Energieagentur (IEA) könnten die Produktionskosten dank des Ausbaus der Infrastruktur für saubere Energie bis 2030 um 30 Prozent sinken.

In Zusammenhang mit dem notwendigerweise anstehenden Ausbau der Infrastruktur weisen unter anderem Experten des brandenburgischen PtX-Labs Lausitz auf das Transportproblem bei Wasserstoff hin. Wollte man H₂ mit dem Schiff transportieren, so müsste man es verflüssigen. Hierzu müsse das Gas allerdings auf minus 252 Grad heruntergekühlt werden. Das wäre zwar machbar, setze aber eine hohe Menge an Strom, Ressourcen und Modifizierung oder Erweiterung der bestehenden Infrastruktur voraus. Die energieeffizienteste Alternative, Wasserstoff von A nach B zu transportieren, sei jene über Pipelines - allerdings benötige es hierzu einen Infrastrukturwandel in Deutschland und Europa, um dies bewerkstelligen zu können.

Im Umweltbundesamt (UBA) unterstreicht man diese Ausrichtung und bekräftigt, dass es Bereiche gebe, in denen die Nutzung von Wasserstoff oder auch seiner Folgeprodukte langfristig erforderlich sei. Dazu gehörten vor allem die chemische Industrie, die

Stahlindustrie sowie der Schiffs- und Flugverkehr. Während das PtX-Lab in der Lausitz beispielsweise in der Zukunft auf grünen Power to Liquid-Kraftstoff baut und sich andernorts die uckermärkische PCK-Raffinerie in Schwedt gemeinsam mit dem brandenburgischen Energieversorger Enertrag ebenfalls für den Aufbau von Anlagen für die Herstellung von Wasserstoff und für die Erzeugung von synthetischen Treibstoffen sowie „High Value Chemicals“ stark macht, um noch in diesem Jahrzehnt als „Wasserstoff-Leuchtturmregion“ attraktive Arbeitsplätze bieten zu können, stehen die Zeichen der Zeit beim Oldenburger Energiedienstleister EWE nicht minder auf Neuausrichtung und Modifizierung von Geschäftsfeldern in deutschen Regionen, um das Potential an erneuerbaren Energien optimal ausbauen und nutzen zu können. In Zusammenarbeit mit dem Bremer Kraftwerksbetreiber swb plant EWE etwa ab 2024 mittels Elektrolyse grünen Wasserstoff herzustellen - und diesen unter anderem für die Roheisenerzeugung und die Verarbeitung im Stahlwerk von Arcelor Mittal (Bremen) weiter zu reichen. Neuester Coup, verkündet im Rahmen eines kürzlich vom Handelsblatt initiierten Wasserstoff-Gipfels: Die Kooperation von EWE mit dem Stahl- und Technologiekonzern Salzgitter AG, dem die Oldenburger ebenfalls grünen Wasserstoff liefern wollen, und der von der Salzgitter AG künftig für die nahezu CO₂-freie Stahlherstellung eingesetzt werden kann. Aus Sicht des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil eine „sehr gute Neuigkeit“. Die Salzgitter AG

käme damit ihrem Ziel näher, ihre Rohstahlproduktion bis zum Jahr 2033 in drei Stufen auf eine CO₂-arme Stahlproduktion umzubauen. Laut Salzgitter AG-PR-Mitteilung ließen sich somit zukünftig 95 Prozent der bislang jährlichen Emissionen von acht Millionen Tonnen CO₂ einsparen. EWE-CEO Stefan Dohler bringt zudem als Ausgangspunkt der großtechnischen Wasserstoffherzeugung des Oldenburger Energiedienstleisters das IPCEI-Projekt Clean Hydrogen Coastline ins Spiel: „Dabei wollen wir in mehreren Teilprojekten an systemdienlichen Standorten nahe der deutschen Nordseeküste bis zu 400 Megawatt Elektrolysekapazität aufbauen. Je nach Absatzmarkt können wir so jährlich bis zu 40 000 Tonnen grünen Wasserstoff produzieren und über die Kavernenspeicherung zuverlässig strukturieren. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Erzeugungskapazitäten in den nächsten zehn Jahren bedarfsgerecht bis in den Gigawatt-Maßstab auszubauen“. Durch die Positionierung der geplanten Produktionsanlagen an wichtigen Offshore-Anbindungspunkten bestehe überdies langfristig die Möglichkeit, auch den Import von grünem Wasserstoff zu integrieren. Dafür sei jedoch eine zügige Förderfreigabe auf europäischer Ebene notwendig.

Felix Matthes, Forschungs koordinators für Energie- und Klimapolitik, Energie und Klimaschutz am Freiburger Öko-Institut, skizziert zwei denkbare Szenarien: Im besten Falle konzentrierte man sich in den kommenden Jahren auf die Bereiche, in welchen der Einsatz von H₂ erforderlich sei. Der schlimmste Fall hingegen sei, dass politisches Kapital und die begrenzten Geldmittel, die zur Verfügung stehen, in einer Vielzahl von Projekten verschwendet würden. Derzeit befürchte er, so Matthes, dass auf letzteres Szenario zugesteuert werde. Und dann hätte Claudia Kemfert, Energieökonomin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und Mitglied des Sachverständigenrats für Umweltfragen, weiterhin Recht mit ihrer Umschreibung vom Wasserstoff als „Champagner der Energiewende“. Natürlich löst grüner Wasserstoff nicht zu hundert Prozent unser Energieproblem, aber er kann einen wichtigen Beitrag bei der Dekarbonisierung von jenen Sektoren spielen, die bis 2050 schwierig zu elektrifizieren sind - wie der Schwerlastverkehr und die Industrie. Und natürlich lässt sich grüner Wasserstoff dort am sinnvollsten produzieren, wo die Bedingungen für Erneuerbare Energien am besten sind. Alsdann...

SPEZIAL



INFOS über Erzeuger und Händler
aus der Region:
Geschichten, Fakten, Hintergründe

GUTSCHEINE
Gut für mich – gut fürs Klima

Von Einkaufen bis Mobilität –
klar gegliedert in sieben

RUBRIKEN

KOST
BAR

Moin Oldenburg,

heute meldet sich KOSTBAR im Extrablatt Klimaschutz Nord-west zu Wort. KOSTBAR, der überaus beliebte Kompass für den enkeltauglichen Einkauf, der seit über 13 Jahren regionale Produkte und Dienstleistungen vorstellt. Denn in Oldenburg gibt es viele nachhaltig wirtschaftende Betriebe zu entdecken, die ihre Geschäftsidee auf regionale Produktion, ökologischen Anbau oder fairen Handel ausgerichtet haben. Darüberhinaus laden zahlreiche Initiativen der Stadt zu ehrenamtlichem Engagement ein.

Die Klimakrise verändert unser Leben. Jede:r Einzelne muss darauf reagieren. Es gilt Alltagsroutinen zu verlassen und neue Wege auszuprobieren zu einem besseren Leben, das nicht auf Kosten anderer und der Umwelt geht.

Das KOSTBAR Spezial berichtet über Akteur:innen, die teilweise schon seit vielen Jahren an umweltfreundlichen Lösungen arbeiten und stellt Best Practice Beispiele aus Oldenburg vor. Wir beginnen mit Maßnahmen zur Klimaanpassung. So sind auch der Schlossgarten und das Eversten Holz von den immer extremeren Wetterbedingungen betroffen. Um sie fit für die Veränderungen des Klimas zu machen, hat das Landesmuseum für Natur und Mensch das Projekt Klimaoasen ins Leben gerufen. Ein wichtiger Baustein für eine klimagerechte Stadt ist die Mobilität. Seit 30 Jahren bietet Cambio CarSharing eine Alternative zum eigenen Auto. Die Firma Sodasan gibt es schon seit über 40 Jahren. Einer der beiden Gründer, Jürgen Hack, beschreibt ihre Erfolgsgeschichte – mit weißer Weste und konsequent ökologisch. Die Oldenburger Energie-Genossenschaft ist erst seit ein paar Jahren am Start. Energiewende made in Oldenburg: Solarstrom von Bürger:innen für Bürger:innen.

Es gilt nach wie vor das KOSTBAR-Motto: Wer weiter denkt, kauft näher ein. Wer mehr erfahren will, kann sich auf der Website kostbar-oldenburg.de durchklicken.

Doch erstmal viel Spaß beim Blättern und Lesen wünschen

B. Pester *J. Amelung*

Bartel Pester und Jürgen Amelung



Die Pferdetränke ist das größte Gewässer im Eversten Holz und wird voraussichtlich im Herbst 2023 vom vielen Schlamm befreit.
Foto: Klimaoasen Oldenburg



Klimaoasen Oldenburg: Schlossgarten und Eversten Holz werden klimafit!

Die Temperaturen steigen, das Wasser wird knapp, das Artensterben nimmt zu. Doch wie können wir unsere Naturräume schützen? Zwei urbane Grünflächen in Oldenburg sind der Schlossgarten und das Eversten Holz. Beide müssen widerstandsfähiger gegen den Klimawandel gemacht werden. Sie sind nicht nur wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Ihre Gesundheit hat auch einen großen Einfluss auf unser Stadtklima: Die „grünen Lungen“ Oldenburgs filtern die Luft und sorgen für frischen Sauerstoff in der aufgeheizten Stadt. Deswegen wurden die beiden Orte ausgewählt, um ihnen im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ mittels gezielter Maßnahmen – wie Steigerung von Wasserrückhalt und Biodiversität oder Schutz der Bäume – die nötige Resilienz zu geben. Das Ziel ist, einen Grundstein für eine langfristige Entwicklung der beiden Orte zu legen, um mit den Klimaveränderungen mitgehen zu können.

Entschlammung der Pferdetränke

Die erste von mehreren Baumaßnahmen ist voraussichtlich im Herbst 2023 die Entschlammung der Pferdetränke. Sie ist das größte Gewässer im Eversten Holz. Die umstehenden Pflanzen verlieren Blätter und Äste, die ins Wasser fallen. Dies ist ein natürlicher Vorgang in einem Waldgewässer. Die ganze Masse wird im Laufe der Zeit zu Schlamm. Auch haben sich einige Schadstoffe aus der Stadt und von den Straßen angereichert. Das Laub wird unter Wasser von Bakterien und Organismen zersetzt. Diese verursachen im trockenen Sommer unangenehme Gerüche. Der Schlamm führt zu einer langsamen Verlandung des Gewässers und damit zu weniger Wasser im Eversten Holz und einer eingeschränkten Artenvielfalt in der Pferdetränke. Daher muss sie von überschüssigem und möglicherweise mit Schadstoffen belastetem Schlamm befreit werden. Durch Rodungen und gezielte Bepflanzungsmaßnahmen rund um das Ufer wird versucht, zukünftige Verschlammungen zu verlangsamen und die neue Qualität des Lebensraums zu erhalten.



Mach mit beim Citizen Science Projekt und reiche deine Bilder ein

Oldenburger:innen können beim Citizen Science Projekt „Gesucht: Bilder von der Pferdetränke“ mithelfen, ihren Zustand besser zu verstehen. Wie stand es in den letzten Jahrzehnten um das Gewässer? Ist ihr Zustand wirklich neu?

Um das herauszufinden, sucht das Projekt Bilder von der Pferdetränke. Fotos sind ein wichtiges Instrument für die Begleitforschung. Mit ihnen können wichtige Informationen über die Entwicklung des Wasserstandes der Pferdetränke gesammelt werden.

Wer alte Fotos von der Pferdetränke aus den letzten Jahrzehnten besitzt, kann sie auf der Website hochladen:
www.klimaoasen-oldenburg.de/mach-mit

Auch weitere Veranstaltungen auf der Website laden zum Mitmachen ein. Der Round Table und das Labor führen durch verschiedene Themen des Projektes und geben die Möglichkeit sich einzubringen. Führungen und der Klima-Rundgang in beiden Liegenschaften klären über den regionalen Klimawandel auf. Alle weiteren Infos gibt es auf der Website.

Führungen durch den Schlossgarten und das Eversten Holz informieren über interessante Umwelt-Fakten. Hier wird eine Totholzlebensgemeinschaft gezeigt: Eine von einem Blitzschlag zerstörte Rotbuche, die immer noch als Lebensraum dient.
Foto: Klimaoasen Oldenburg

KLIMA OASEN OLDENBURG

Bei verschiedenen Workshops kommen auch die Oldenburger:innen dazu, gemeinsam über die Themen des Projekts nachzudenken und ihre Gedanken zu teilen. Foto: Klimaoasen Oldenburg



Die Verkehrswende ist möglich

cambio CarSharing bewegt seit 1992 Oldenburg

„Carsharing ist ein unverzichtbarer Baustein für den klimaneutralen Verkehr der Zukunft in Oldenburg und umzu“, sagt Klaus Göckler, Geschäftsführer von cambio CarSharing Oldenburg, „um die Verkehrswende voranzubringen und die hochgesteckten Klimaziele zu erreichen, in Oldenburg 2035 klimaneutral zu sein.“ Ein cambio-Auto ersetzt im Schnitt 14 private Pkw. Rein rechnerisch entlastet cambio also das Stadtgebiet von Oldenburg mit seinen aktuell 84 Fahrzeugen um mehr als 1.000 Fahrzeuge. Das sind mehr als sechs Kilometer straßenbegleitendes Parken oder mehr als alle Parkplätze am Pferdemarkt und an der 91er Straße zusammen. Das schafft Platz in den Stadtteilen für alle und ist ein wichtiger Baustein der nachhaltigen Mobilitäts- und Verkehrsgestaltung der Stadt.



CarSharing ist billiger als ein eigenes Fahrzeug

CarSharing ist vor allem für Wenig- und Gelegenheitsfahrer:innen preislich interessant. Bis zu einer Fahrleistung von etwa 10.000 Kilometern pro Jahr (rund 800 Kilometer pro Monat) spart CarSharing gegenüber dem privat angeschafften Neuwagen auf jeden Fall Geld ein. Zu den Kosten eines Pkw zählen neben den Tankkosten auch Reparaturkosten, Steuern und Versicherungen sowie der kontinuierliche Wertverlust. Diese Ausgaben unterschätzen Autobesitzer:innen in der Regel massiv. In einer Studie über die Einschätzung von Autokosten aus dem Jahr 2020 gaben die Befragten ihre monatlichen Autoausgaben im Schnitt mit 204 Euro an. Tatsächlich lagen diese aber mit 425 Euro mehr als doppelt so hoch.

CarSharing ist umweltfreundlich

Auch in Oldenburg sind die Straßen vor allem für Autos da. Alle anderen Verkehrsteilnehmende, insbesondere Fußgänger:innen und Radfahrer:innen, werden an den Rand gedrängt. Das ist nicht nur ungerecht, darunter leidet auch die Aufenthalts-



qualität. Kein Wunder also, dass 82 Prozent der Deutschen laut einer Studie des Bundesumweltamtes gern weniger Autos in ihren Städten hätten.

Im Durchschnitt stehen deutsche Pkw fast 23 Stunden pro Tag ungenutzt am Straßenrand. Autos zu teilen, macht deswegen Sinn. Nutzer:innen von CarSharing sehen oftmals keinen Bedarf mehr für ein eigenes Auto und schaffen es ab. Beim stationsbasierten CarSharing ist diese Quote besonders hoch: 78 Prozent der Kund:innen in innenstadtnahen Wohnlagen haben kein eigenes Auto mehr. Ein einziges stationsbasiertes CarSharing-Fahrzeug ersetzt dort durchschnittlich 14 private Pkw.

Die blinden Flecken der Automobilität

In Oldenburg waren zum 1. Januar 2023 91.748 Personenkraftwagen zugelassen. Im Jahresvergleich stieg damit die Pkw-Anzahl um fast 1.100 Pkw erneut deutlich an. Auf 1.000 Einwohner:innen in Oldenburg kommen 527 Autos (Berechnungsgrundlage: 173.987 Einwohnende Stand 31. Dezember 2022), so formuliert es die Stadt Oldenburg auf ihrer Website. „CarSharing hat die Vision eines Lebens mit bedürfnisorientierter Mobilität. Wir zeigen auf, in welchem Maß das Auto unser Leben beherrscht, Siedlungsstrukturen beeinflusst und unsere Straßen monopolisiert“, erläutert Klaus Göckler von Cambio CarSharing und ergänzt: „Wir setzen uns für eine gemeinsame Arbeit an einem Verkehrskonzept ein, das die Interessen aller Beteiligten einbezieht.“ Göckler wünscht sich von Politik mehr Mut, den Bewohner:innen die Städte zurückzugeben. Aber der erste Schritt ist wohl der Schwerste: anzuerkennen, dass wir unsere Lebensräume reparieren und dafür dem eigenen Auto die Exklusivität nehmen müssen.



sodasan – Ökopionier für nachhaltiges Waschen, Spülen und Reinigen.

Barthel Pester im Interview mit Gründer und Geschäftsführer Jürgen Hack.

Vielen Menschen ist gar nicht klar, womit ihre Wäsche eigentlich gewaschen wird, und was das für die Umwelt bedeutet. Ihr habt das schon vor mehr als 40 Jahren erkannt und Alternativen zu konventionellen Waschmitteln entwickelt. Damals wart ihr Exoten. Heute ist Nachhaltigkeit in aller Munde und mehr als ein Trend. War sodasan seiner Zeit voraus?

Jürgen Hack: Das kann man so sagen. Wir kommen ja aus einer sehr politischen Zeit: Frieden, Frauen, Ökologie, Anti-AKW – letzteres hat sich jetzt ja zum Glück endlich erledigt – waren Themen für die wir auf die Straße gegangen sind. Der „weißer-als-weiß-Ideologie, den Versprechen der Waschmittel-Industrie, die damals in den 60er- und 70er-Jahren noch für riesen Schaumberge an den Küsten und auf unseren Flüssen verantwortlich waren, wollten wir nicht hinnehmen und haben selber anfangen, ökologische Alternativen zum Waschen, Spülen und Reinigen zu entwickeln.

Mittlerweile ist die biologische Abbaubarkeit der Tenside im Abwasser ja gesetzlich geregelt. Reicht es denn nicht aus, dass Waschmittel schnell biologisch abbaubar sind?

Nein, das reicht nicht. Zum einen bestehen Waschmittel ja aus mehr als nur den eigentlichen Waschsubstanzen. Für eine ganze Reihe von Waschmittelinhaltsstoffen ist die biologische Abbaubarkeit noch immer nicht geregelt. Zum anderen müssen wir uns den gesamten Herstellungsprozess ansehen: von der Herkunft der Inhaltsstoffe bis hin zum Verhalten im Abwasser. Ein sauberes Säubern wird es erst, wenn wir diese aus nachwachsenden Rohstoffen herstellen. Das heißt: Pflanzenchemie statt Erdölchemie. Diese Erkenntnis spiegelt sich in unserem Marken-Claim „sauber sauber machen“ wider.

Was macht sodasan denn anders als andere Hersteller?

Wir haben klare Kriterien: keine Erdölanteile in Waschmitteln, keine Gentechnik, dafür nachwachsende Rohstoffe, also Pflanzen, sollen möglichst aus biologischem Anbau sein. Der ökologische Landbau ist die einzig nachhaltige Form der Landwirtschaft. Deshalb unterstützen wir diesen wo wir können und sind – als einziger Waschmittelhersteller übrigens – Mitglied im „Bündnis für enkeltaugliche Landwirtschaft e.V.“.

Dort, wo es möglich ist, nutzen wir Seife als Waschsubstanz. Konventionelle Anbieter nutzen vielfach Erdöl enthaltende Tenside. Das ist rückwärtsgewandt, ein endlicher, weil linearer Prozess. Hinter Seife aus nachwachsenden Rohstoffen steckt der Kreislaufgedanke.

Man kann sie aus jedem Fett, jedem Öl herstellen. Seifen werden ähnlich den Fetten, aus denen sie gewonnen werden, leicht und unproblematisch in natürliche Kreisläufe integriert.

Was ist eure neueste Produktentwicklung?

Als ich Kind war, gab es das Geschirrspülmittel „Pril“ als Pulver. Wir haben uns überlegt: warum machen wir nicht das gleiche mit ökologischen Rohstoffen? Das Pulver ist seit einem Jahr auf dem Markt. Heißt Handspül-Pulver und gibt's in der Pappdose – für plastikfreies Geschirrspülen. Weil Menschen aber an flüssiges Spülmittel gewohnt sind, ist die Anwendung ungewohnt. Aber vielleicht sind wir da unserer Zeit mal wieder ein Stückchen voraus.



Recycling-Schönheit

Deckel jetzt auch
aus Altplastik



Hochwertige Prägung
der Marke

Fühl mal, wie schön die aussehen:

Wir haben unsere Flaschen für Seifen, Spülmittel und Reiniger fein rausgeputzt. Sie sind gut in Form, fassen sich angenehm an, sehen in Küche und Bad gut aus. Sind jetzt von Kopf bis Fuß aus Altplastik. Und bieten Dir bei unverändertem Inhalt genau die Leistung, die Du an **sodasan** so magst.



www.sodasan.com



sodasan
SAUBER SAUBER MACHEN



Energie hier vor Ort zusammen-denken

Kann man der fossilen Energiekrise und der aufziehenden Klimakrise etwas entgegensetzen? Die 500 Mitglieder der Oldenburger Energie-Genossenschaft Olegeno setzen dabei auf die Kraft der Gemeinschaft, um gemeinsam auf eine Energieversorgung hinzuwirken, die eine Tür in die Zukunft öffnet. Die Olegeno baut hierfür neue Photovoltaik-Anlagen und bietet die Versorgung mit Bürger-Ökostrom und -Ökogas an.

Kern einer Bürgerenergie-Genossenschaft sind demokratische Werte – Stimmrechte zählen unabhängig vom investierten Geld – und der Gedanke: „Was ich allein nicht kann, schaffen wir gemeinsam.“ Auch die Energieversorgung der Kund:innen der Genossenschaft mit Bürgerstrom ist daher im Verbund der Bürgerwerke organisiert, einer Genossenschaft von mehr als

50.000 Menschen in 113 lokalen Energiegemeinschaften aus ganz Deutschland. Der Bürgerstrom kommt aus den Anlagen dieser Gemeinschaft und damit letztlich aus Sonne, Wind und Wasser.

Die Olegeno arbeitet hier in Oldenburg seit zwölf Jahren daran, Erzeugung und Verbrauch in einer regionalen Gemeinschaft zu verbinden. Dazu projiziert, finanziert und betreibt die Genossenschaft eigene Photovoltaik-Anlagen. Bei der Planung, dem Bau und der Wartung der stillen und sauberen Kraftwerke wirken Mitglieder immer wieder tatkräftig mit. So können sich alle Bürger:innen bei der Gestaltung der Energiewende einbringen: Mit ihren vielfältigen Stärken und Begabungen, mit Zeit oder Geld. Die gewonnen Erfahrungen teilen die Mitglieder gern in Vorträgen, Kursen und Schulungen – oder bei einem geselligen Abend in der Kneipe.

Die Genoss:innen sind offen für Neues: Als in Oldenburg der Ruf nach mehr Ladeinfrastruktur für Elektromobilität laut wurde, hat das Team der Olegeno mit viel Engagement angepackt. Jetzt stehen die 25 robusten orangefarbenen Ladesäulen der Genossenschaft an sechs Standorten und versorgen auch die Carsharing-Angebote von Cambio und All to drive mit grünem Strom.

Bereits mit einem Betrag von 60 Euro für einen Genossenschaftsanteil können Sie Teil der Gemeinschaft werden. Unabhängig davon, versorgt die Olegeno auch gern Ihren Haushalt mit Bürger-Ökostrom und Bürger-Ökogas. Alle Infos auf <https://olegeno.de/>



Von der Primel bis zum Weihnachtsstern, dort kaufen, wo sie wachsen – regionaler geht es nicht!

Hundsmühler Str. 76
26131 Oldenburg
www.blumen-tinneberg.de

Öffnungszeiten
Mo. bis Fr. 8–18 Uhr
Sa. 8–14 Uhr
So. 9.30–12 Uhr



Bloherfelder Str.130
26129 Oldenburg
www.lekkerkoffje.de

Öffnungszeiten
Mo. bis Fr. 9–18 Uhr



Haarenstraße 48/49
26122 Oldenburg
www.hella-hermann.de

Öffnungszeiten
Mo. bis Sa. 10–18 Uhr



Druck & Gestaltung

Flyer DIN A6

250 g/qm,
4/4 farbig
Dateiprüfung
Auflage 5000

82,-€

Notizblöcke DIN

A6

25 Blatt, 80 g/qm
4/0 farbig
Mit Logo-Eindruck
Dateiprüfung
Auflage 200

109,-€

Visitenkarten

350 g/qm,
4/4 farbig
Dateiprüfung
Auflage 1000

43,-€

Grafik & Layout

Ihre Drucksache muß
erst noch
entstehen?
Wir gestalten was Sie
wünschen.

Broschüre

DIN A4

24 Seiten,
135 g/qm
4/4 farbig
Dateiprüfung
Auflage 1000

990,-€

Anderes Format?

Andere Auflage?
Wir beraten Sie
gerne.

MoX arbeitet mit Ökostrom
100% erneuerbare Energie

Alle Preise inkl. 19% MwSt.
Gültig bis 31.8.2023

MoX-Verlag
Güterstraße 17
26122 Oldenburg
Tel.: 0441 21835 0

anzeigen@diabolo-mox.de

National

Gebrauchte Kleid



In der Schweiz wurde 2020 zum ersten Mal der nationale Second Hand Day ausgerufen. Dieses Jahr wird er am 23. September zum vierten Mal begangen. In England gibt es seit 2017 die National Secondhand Wardrobe Week. In den USA und Kanada wird der National Thrift Shop Day am 17. August gefeiert. Zudem gibt es kleinere regionale Veranstaltungen, die den Second-Hand-Handel und die Wiederverwendung von gebrauchten Gegenständen fördern sollen.

Second Hand Day

Wiederverwendung spart Wasser, schont die Umwelt - und bringt Geld

Die Seidenbluse ausgepackt, einmal durchgewaschen und einen locker sitzenden Knopf festgenäht - fertig und fast wie neu. Edles Teil eines teuren Labels und das für nur 10 Euro. Das sind die kleinen Freuden von Second Hand Käufen. Die großen Freuden dahinter, weniger sichtbar, aber von viel bedeutenderem Ausmaß: Die schöne Bluse landet nicht im Müll, und ich muss keine neu kaufen, für die viele Ressourcen benötigt wurden.

In der Schweiz wurde 2020 zum ersten Mal der nationale Second Hand Day ausgerufen. Dieses Jahr wird er am 23. September zum vierten Mal begangen. In England gibt es seit 2017 die National Secondhand Wardrobe Week. In den USA und Kanada wird der National Thrift Shop Day am 17. August gefeiert. Zudem gibt es kleinere regionale Veranstaltungen, die den Second-Hand-Handel und die Wiederverwendung von gebrauchten Gegenständen fördern sollen.

Dieser Jahrestag, egal wie genau er nun in welchen Regionen heißt und wann er stattfindet, soll uns Konsumentinnen und Konsumenten dazu animieren, Kleider, Möbel und andere Dinge gebraucht zu kaufen, zu tauschen oder weiterzugeben. In Deutschland gibt es das in dieser konzentrierten Form als nationalen Aktionstag zwar nicht, vereinzelt nehmen aber kleinere Initiativen die Idee zum Anlass für Aktionen.

Das Konzept des Wiederverkaufs und der Wiederverwendung gebrauchter Dinge ist Teil einer breiteren Bewegung zur Förderung der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. Viele Menschen entscheiden sich bewusst dafür, Gebrauchtes zu kaufen, um ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu verringern. Denn Second Hand zu kaufen, macht unseren ökologischen Fußabdruck ein kleines

Bisschen geringer.

Der Hintergrund ist durchaus ernst: Denn wir verbrauchen für unseren Konsum zu viele Ressourcen und stoßen für Produktion, Transport und Nutzung zu viel CO₂ aus. In Deutschland fallen pro Kopf jedes Jahr mehr als elf Tonnen an klimaschädlichen Treibhausgasen an. Das geht auch anders - zum Beispiel mit Secondhand und eigentlich ist die Sache ganz einfach: Gibt man ein gebrauchtes Produkt weiter, muss kein neues produziert werden. Das verlängert den Lebenszyklus von Produkten, reduziert Abfälle und CO₂-Emissionen, spart Rohstoffe und Wasser. Ziel der Kreislaufwirtschaft ist die möglichst lange Nutzung von Materialien und Produkten, indem sie geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden.

Hinzu kommt: Den weltweit höchsten Ressourcenverbrauch hat ausgerechnet die Textilindustrie mit ihren immer rasanteren Wechseln der Saisonware. Das können wir zwar nicht so einfach ändern. Dennoch nehmen wir mit unseren Kaufentscheidungen Einfluss darauf, welche Produkte nachgefragt werden. Bei der Herstellung von Textilien nämlich werden Unmengen an Wasser verbraucht. Für ein einziges T-Shirt braucht man etwa 13 Badewannen voll, für eine einzige Jeans 40 Badewannen. Hinzu kommt, dass viele Baumwollanbaubereiche in Regionen liegen, die ohnehin an Wasserknappheit leiden.

Wir reduzieren die ökologische Last jedes Kleidungsstücks, je länger wir es nutzen. Die Lebenszyklus-Verlängerung von Kleidung hat einen riesigen Einfluss auf ihren ökologischen und Wasser-Fußabdruck. Das ist neben dem Geldbeutel das stärkste Argument für Second-Hand-Kleidung, denen man mit jedem Kauf ein zweites Leben schenkt. So

kommt zur Freude über die neue Jeans die Freude über den verkleinerten CO₂- und Wasser-Fußabdruck dazu.

Und glücklicherweise gibt es immer mehr Alternativen zum Neukaufen: den kleinen Garagenflohmarkt nebenan, große gut bestückte Flohmärkte, kleine Secondhand-Läden in der Stadt, coole Vinatge-Pop-up-Märkte und auch Geschäfte für Outlet-B-Ware, die nicht mehr in den regulären Handel kam, sind eine Alternative. Und wer zu wenig Zeit zum Stöbern vor Ort hat, findet in Online-Shops, was immer das Herz begehrt. Sie haben neben der enormen Vielfalt auch den Vorteil von Suchfiltern, die es ermöglichen, rasch bestimmte Dinge zu finden. Und doppelt schön: Auch die eigenen abgelegten Sachen kann man dort wieder loswerden und in den Wiederverwertungskreislauf geben.

Second-Hand-Artikel sind in der Regel preiswerter als neue. Der Kauf von Second-Hand-Artikeln trägt zur Nachhaltigkeit, die Abfallmenge wird reduziert und die Ressourcen geschont. Ein weiterer, oft unbeachteter Vorteil: dieser ganz spezielle Vintage- und Retro-Stil: Second-Hand-Artikel haben oft einzigartige Designs, die aktuell nicht mehr in Geschäften erhältlich sind und sich vom Einerlei in den Geschäften und Online-Stores klar absetzen. Somit kann Tragen von Vintage- oder Retro-Kleidung oder das Einrichten der Wohnung mit Vintage-Möbeln eine persönliche Note, einen unverwechselbaren Stil und eine besondere Atmosphäre schaffen.

Und neben den damit verbundenen Umweltauswirkungen kommt ein weiterer Vorteil hinzu: Oft ist mit dem Kauf die Unterstützung von wohltätigen Zwecken verbunden, denn viele Second-Hand-Läden, wie zum Beispiel Oxfam, unterstützen

wohltätige Zwecke oder gemeinnützige Organisationen, indem sie einen Teil ihrer Einnahmen spenden. Durch den Kauf von Second-Hand-Artikeln kann man somit auch direkt und indirekt, global und ganz persönlich gute Zwecke erfüllen.

Sie tragen durch enorme Einsparungen bei Wasser und Ressourcen zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag bei, ohne die Freude an Mode und neuen Kleidungsstücken zu nehmen. Zu den bekanntesten überregionalen Online-Shops zählen:

Momox-Fashion.de

sellpy.com Der Anbieter berechnet bei jedem angebotenen Kleidungsstück die Einsparung an klimaschädlichen Emissionen und Wasser

vinted.de

miteckenundkanten.com Die Produkte in diesem Online-Shop haben kleine Schönheitsfehler, sind zweite oder dritte Wahl, stammen aus alten Kollektionen oder haben eine alte Rezeptur oder Verpackung.

Hier eine Auswahl Oldenburger Second Hand Läden:

Second Hand Anziehbar

Ziegelhofstraße 11 · 0441 81178
Westend

Ofener Str. 28 · 0441 777486

Secondhand-Nice

Nadorster Str. 30 · 0162 4213139

Innis Laden Second-Hand-Mode

Roggemannstraße 29

0441 77345

Oxfam Shop Oldenburg

Kurwickstraße 10 · 0441 205125

Rubens-Secondhandshop

Scheideweg 163 · 0441 93339601

BreVintage

Lange Str. 33 · 0162 2894238



Eröffnungsfeier „Alle fürs Klima“ im Schlossgarten mit Oberbürgermeister Jürgen Krogmann.

„Alle fürs Klima“

oder: Warum steht ein Taucher im Schlossgarten?

„Alle fürs Klima“ ist ein Förderprogramm, mit dem die Stadt Klimaprojekte mit bis zu 7.500 Euro unterstützt. Die Projekte kommen zum Beispiel aus den Bereichen Kunst und Kultur, Kommunikation, Umwelt- und Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung. Mitmachen können Privatpersonen oder Initiativen, Vereine und Genossenschaften, Bildungseinrichtungen und Religionsgemeinschaften aus Oldenburg.

Wichtig ist, dass die Projekte dem Klima zugutekommen und nicht der Gewinnerzielung dienen. Außerdem darf sich das Projekt zum Zeitpunkt des Förderantrags noch nicht in der Umsetzung befinden. Alle Projekte, die bereits abgeschlossen sind, nehmen automatisch am Wettbewerb teil und

können zusätzlich 5.000 Euro gewinnen – die Wettbewerbsteilnahme ist übrigens auch für nicht geförderte Klimaschutzprojekte möglich.

Ein bereits umgesetztes Projekt ist „Ein Zeichen gegen den Klimawandel“. In einem Seminarfach mit gleichnamigem Titel haben Schülerinnen und Schüler ab der 12. Jahrgangsstufe des Gymnasiums Eversten unter der Anleitung von Sina Adler und Bernd Husemeyer über anderthalb Jahre zum Thema Klimawandel Seminararbeiten erstellt, eine Skulptur gebaut und einen Film gedreht. Die Skulptur ist ein Taucher, der an einer untypischen Stelle – aktuell im Oldenburger Schlossgarten – steht und mit dem Hinweis versehen ist „Noch bin ich hier falsch...“. Noch, denn wenn der Meeresspiegel steigt, könnte er hier genau richtig sein. Die Skulptur

soll vor allem zum Nachdenken anregen und auch selbst der Umwelt dienen. In Kooperation mit den Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg wurde ein Insektenhotel in Form einer Taucherflasche erarbeitet, welche die Skulptur ergänzt und den Tieren Schutz bieten kann. Mehr Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage www.klimataucher.de. Dort gibt es außerdem Interviews mit Klimaexpertinnen und -experten aus dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung und dem Bremerhavener Klimahaus sowie mit Zeuginnen und Zeugen der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021.

Das Projekt soll möglichst weiterentwickelt werden. So gibt es bereits Überlegungen, im Schlossgarten rund um den „Klimataucher“ Veranstaltungen zum Thema Klimawandel zu organisieren. Und:

Drei Schülerinnen und Schüler aus der Projektgruppe haben mit ihrer Band einen Klimasong geschrieben, den sie zur Eröffnungsfeier der Skulptur aufführten. Dieser Song soll im Schlossgarten als Musikclip verfilmt werden. An der Eröffnungsfeier nahm auch Oberbürgermeister Jürgen Krogmann teil.

Wer auch ein Klimaprojekt umsetzen möchte, kann zu den Antragsfristen jeweils Ende Februar, Mai, August und November eines jeden Jahres einen Antrag einreichen und zwar bequem online unter www.oldenburg.de/alle-fuers-klima.

Weitere Informationen zum Förderprogramm und zum Wettbewerb „Alle fürs Klima“ erhalten Sie telefonisch bei Michaela Thomann unter 0441 235-3089 oder per E-Mail an klima@stadt-oldenburg.de.

**Kontakt**

Wir beraten Sie gerne, melden Sie sich unter

klima@stadt-oldenburg.de.

Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.oldenburg.de/klima**.



Klimaschutz



im Kleingarten

Die Menschheit steuert steil darauf zu, die 10 Milliarden Marke zu knacken und schon jetzt ist es schwer, alle ausreichend zu ernähren. Während die einen täglich um das Überleben kämpfen müssen, leben die anderen im Überfluss und belasten so zusätzlich das Klima. Luxus wie der tägliche Fleischkonsum oder der Import von Kaffee und Kakao bedeuten einen enormen Wasseraufwand.

So benötigt man für die Herstellung eines Kilogramms Kakao 27.000l Wasser, für ein Kilogramm Röstkaffee 21000l und ein Kilogramm Rindfleisch 15.400l und für Schwein und Geflügel 4000-5000l. Deutlich besser sieht es da mit Gemüse aus. So halten sich die Zahlen für Bohnen, Kartoffeln oder Tomaten deutlich unter 300 Litern. Wenn man diese auch noch saisonal und regional bezieht, bleibt der eigene ökologische Fußabdruck klein. Noch besser ist es, man baut sie direkt selbst an.

Der Kleingarten als grüne Oase in der Stadt

Natürlich kann niemand allein die Welt retten, aber gerade in Städten wird es durch zunehmende Verdichtung immer mehr die Aufgabe Einzelner, für einen Ausgleich zu sorgen. In einer grünen Stadt wie Oldenburg mit einem hohen Anteil von Einfamilienhäusern und Gärten sollte das sogar recht einfach sein. Doch schaut man genauer hin, ist auch hier Luft nach oben. So sieht man Vorgärten aus Steinen, englische Rasenflächen ohne wilde Kräuter, Hecken aus ökologisch oftmals wertlosem Rhododendron. Dabei ist es so leicht, selbst kleine Flächen sinnvoll für sich selbst, oder die Umwelt zu nutzen.

Der Anbau von eigenem Obst und Gemüse ist leicht, macht Spaß und das Ergebnis schmeckt oft um Längen besser, als die Produkte aus dem Supermarkt. Und wer mehr auf Blumenpracht steht, hat die Möglichkeit aus unzähligen einheimischen Staudensorten zu wählen, die in unserem Klima zusätzlich die besten Möglichkeiten haben, dauerhaft zu gedeihen. Neben den Eigenheimen gibt es auch für Menschen in Stadtwohnungen die Möglichkeit, gärtnerisch aktiv zu werden. Auch kleine Balkons können mit Hochbeeten oder vertikalen Gärten zum Anbau von Erdbeeren, Kräutern, Blumen oder Salaten bestückt werden. Urban Gardening Projekte schossen vor einigen Jahren wie Pilze aus dem Boden und Schrebergärten gewinnen seit Jahren immer mehr Beliebtheit bei jungen Familien und sind längst nicht mehr so verstaubt und regelkonformitätsliebend, wie man es ihnen nachsagt. Und wer tatsächlich gar keinen Platz oder grünen Daumen hat, kann mit einer finanziellen Unterstützung bei Hofgemeinschaften für sich gärtnern lassen und nur die süße, ökologisch wertvolle, regionale Ernte genießen.

Ökologische Selbstversorgung

Kleingärten überschreiten meist nicht eine Größe von 400 Quadratmetern und kosten im Durchschnitt etwa 100-200 Euro Pacht pro Jahr. Das Bundeskleingartengesetz schreibt vor, dass wenigstens ein Drittel kleingärtnerisch genutzt wird. Es liegt nahe, dass gerade Bewohner hektischer Städte ihren Garten am liebsten nur zur Erholung nutzen möchten, doch auch das Gärtnern kann erholsam und bei der Ernte vor allem belohnend sein. Der Trick ist, sich nicht

verrückt zu machen und auf die Natur zu hören. So kann man saisonale Köstlichkeiten wie Erdbeeren und frische Salate genießen und mit Kartoffeln, Kohl oder Karotten auch für den Winter vorsorgen. Statt penibel jedes Unkraut aus den Beeten ziehen zu wollen, ist es sinnvoll, über natürliche Symbiosen nachzudenken. So findet man in naturbelassenen Wald- und Wiesengebieten selten freie Bodenflächen.

Bunt und durcheinander

Alles ist bunt durcheinander begrünt. Um unerwünschte Wildkräuter aus den Beeten fernzuhalten, muss man also nicht zupfen oder gar zur Chemiekeule greifen, sondern auf Permakulturen setzen. Das bedeutet auf kleiner Fläche Gemüse, Obst, Kräuter und Blühpflanzen bestmöglich miteinander zu kombinieren, um Symbiosen zu unterstützen und sich abzuwenden von klar eingeteilten Beeten. So ist beispielsweise Knoblauch ein hervorragender Partner für Erdbeeren, da er sie vor Schädlingen stützt. Mais kann Stangenbohnen als Rankhilfe dienen. Und Kornblumen oder Ringelblumen zwischen Erbsen, Paprika und Co. locken fleißige Insekten zur Blütenbefruchtung ins Gemüsebeet – letztere halten sogar Nacktschnecken fern. Bodendecker wie wilde Erdbeeren schließen die leeren Stellen und sehen gleichzeitig schön aus. Je dichter der Boden bepflanzt ist, desto besser hält er auch die Flüssigkeit. Für besonders heiße Sommer ist es ratsam, Regenwasser in großen Vorräten zu sammeln und mit diesem sparsam umzugehen. Pflanzen wie Möhren, Schwarzwurzeln oder auch Tomaten können gut mit wenig gießen großgezogen wer-

den. Ganz ohne Gießen ist zwar keine Option, sparsames Gießen hingegen regt ein tiefes Wurzelwachstum an und stärkt so die Pflanze. Wasser ist im Kleingarten aber nicht nur in der Tonne wichtig.

Der Kleingarten als Biotop

Während sich einige Wildtiere wie Rotkehlchen und Amsel die Anwesenheit des Menschen zu Nutze machen und geradezu darauf warten, dass dieser endlich im Garten anfängt zu buddeln, um köstliche Würmer freizulegen, mögen es andere lieber privat. Daher ist es wichtig ruhige Ecken im Garten natürlich zu belassen oder herzurichten. Steinhäufen bieten Rückzugsorte für Insekten und Amphibien, Laubhaufen im Herbst bieten Igeln die Möglichkeit, sich auf den Winter einzustellen und Hecken, nach Möglichkeit einheimische, blühende Arten die gleichzeitig auch Insekten helfen, bieten viele Nistplätze für die Vogelwelt. Auch eine kleine Wasserstelle, eine Teichschale oder ein kleiner eingrabener Kübel mit etwas Begrünung können schon genügen, um Fröschen und Molchen einen Platz zu bieten. Mit einer flachen Uferzone können gleichzeitig Vögel und Insekten an heißen Sommertagen Wasser finden. Eine gesunde Fauna im Kleingarten hilft auch, ungern gesehene Gäste wie Mücken, Blattläuse oder Nacktschnecken im Zaum zu halten. Zusätzlich bietet der Kleingarten, gerade in der stetig wachsenden Stadt, auch Kindern die Möglichkeit, ganz spielerisch über die Natur und ökologische Zusammenhänge zu lernen.

Text + Fotos:
Thea Drexhage





Kulturzentrum PFL: Neben der Stadtbibliothek findet man hier auch Verbände wie den BUND und VCD

Verbände • Vereine • Institutionen • Behörden



Fahrrad

B.O.C

Posthalterweg 19, 26129 Oldenburg-Wechloy, ☎217 07 80

Buhl bike & sports

Lambertistr. 39, 26121 Oldenburg, ☎8850877, www.buhl-bikes.de

de fietsenmakers

Ziegelhofstr. 14, 26121 Oldenburg, ☎85080, www.fietsenmakers.de

Die Speiche

Fahrräder, Liegeräder, Fahrradservice, Nadorster Straße 60, 26123 Oldenburg, ☎84123, www.speiche-ol.de

Drahtesel

Alexanderstr. 13, 26123 Oldenburg, ☎0441 3618455

Dynamo Schneider

Kasernenstraße 36, 26123 Oldenburg, ☎0441-3801483, 0441-3801535, dynsch@gmx.de

Fahrradzentrum Oldenburg

Willy-Brandt-Platz 1, 26123 Oldenburg, 0441/21882-40

E-Bike-Zentrum

Bahnhofplatz 2, 26122 Oldenburg ☎390110-390, www.fzol.de

ol-e urban:mobil

Schloßplatz 11, 26122 Oldenburg ☎36199755, www.urban-mobil.de

Pedale

Dragoner Str. 21 a, 26135 Oldenburg ☎0176 24863868

Steinker Radwerkstatt

Donnerschweer Str. 234, 26123 Oldenburg, ☎0441-36183930

Tretlaster Nord Shop

Hauptstraße 61, 26122 Oldenburg, ☎0441-777 97580, www.tretlaster.de

Vosgerau am Damm

Damm 25, 26135 Oldenburg, ☎04407 / 328 30 89, www.vosgerau-am-damm.de

Zweirad Beilken

Weißendorferstr. 249, 26125 Oldenburg, ☎0441-302426, service@zweirad-beilken.de, www.zweirad-beilken.de

Zweirad Bunjes

Hundsmühler Str. 48, Alexanderstr. 97, 26131 Oldenburg, ☎0441-503135, ☎5040662, info@zweiradbunjes.de

Zweirad Frerichs

Cloppenburger Str. 98, 26135 Oldenburg, ☎0441-16631, www.zweirad-experten.de

Zweirad Munderloh

Lange Str. 73, Mottenstr. 20, 26122 Oldenburg, ☎0441-27611, Info@heinrich-munderloh.de, www.fahrrad-munderloh.de

Zweirad Stueckemann

Oldenburger Str. 76, 26180 Rastede, ☎04402 / 9250-0, www.stueckemann.de



Energie

AEP Gesellschaft für alternative Energien mbH

Drögen-Hasen-Weg 9, 26129 Oldenburg, ☎21713602, Fax: 21713603, Mobil: 0178-2636023, www.aep-solar.de

EKS Innova OHG

Tannenkrugstr. 29, 26180 Rastede, ☎04402/8639130, www.eks-innova.de

Energie-Buero-Oldenburg

Hermann-Meyer-Str. 32, 26203 Wardenburg, ☎5941077, Fax: 4857148, Energie-Buero-Oldenburg@kabelmail.de

EWE

Tirpitzstraße 39, 26122 Oldenburg ☎0441 4805-0, E-Mail: info@ewe.de, www.ewe.de/

Friesenenergie

Helmstedter Str. 1, 26434 Wangerland, ☎04463/989-123, Fax: 04463/989-133, www.friesenenergie.de

Hans-Georg Engel

Westerholtsweg 5, 26133 Oldenburg, ☎503291, www.heizungsbau-oldenburg.de

Hilbert Schoe Haustechnik

Im Ofenerfeld 19d, 26127 Oldenburg, ☎Mobil. 01714141585, www.schoe-haustechnik.de, hilbert.schoe@gmail.com

Jonczyk & Claussen GmbH

Edewechter Landstraße 165a, 26131 Oldenburg, ☎5099595, www.mein-installateur.de/jonczyk-claussen-oldenburg

Karsten Hagelstein Sanitär & Heizungstechnik e.K.

Ofenerdieker Str. 88, 26125 Oldenburg, ☎3507650, Fax: 3507651

Klaus Weber GmbH

Eschstr. 40, 26123 Oldenburg, ☎88022, Fax: 8859256, www.klaus-weber-gmbh.de

Energieberatung bei der Stadt Oldenburg

Industriestr. 1 a, 26121 Oldenburg, ☎0441-2353481

Energieberatung fuer einkommensschwache Haushalte Caritasverband Oldenburg-Ammerland e.V.

Peterstraße 22 – 26, 26121 Oldenburg, ☎0441 9 25 45 0

Korfhage GmbH

Waterender Weg 2, 26123 Oldenburg, ☎0441-32804, www.korfhage-gmbh.de

Lutz KREX Sanitär- Gas- und Wasserinstallation Solartechnik

Hüllsteder Str. 9, 26127 Oldenburg, ☎601906, www.lutz-krex.de

Max Klapproth GmbH

August-Wilhelm-Kühnholz-Str. 44, 26135 Oldenburg, ☎13000, www.max-klapproth.de

Nordlicht Energie Oldenburg

Hauptstraße 54, 26122 Oldenburg, ☎96 01 63 82, www.nordlicht-energie-oldenburg.de

olegeno Energiegenossenschaft

Am Stadtmuseum 15, 26131 Oldenburg, ☎55970094-0, www.olegeno.de

ProEngeno

Nendorper Str. 15, 26844 Jemgum ☎04902 9157000, proengeno.de

Schweigatz Heizungs- und Sanitärtaerbau

Fuldastr. 38, 26135 Oldenburg, ☎920660, www.schweigatz.de, info@schweigatz.de

Holzpelletshandel-Nord

Langenbrügger Str. 3, 26160 Bad Zwi-schenahn, ☎04403/8105958, www.holzpelletshandel-nord.de

Kaminland

Ofener Str. 50 a, 26121 Oldenburg, ☎0441-361382-0, www.kaminland-oldenburg.de

Kaminbau Block

Am Patentbusch 8, 26125 Oldenburg ☎0441-32526, www.kaminbau-block.de

Oldenburger Ofenhaus

Baumschulenweg 18, 26127 Oldenburg, ☎2009405, www.oldenburger-ofenhaus.de

POLITIK

Oldenburg (0441)

- Arbeitskreis Asyl c/o Also, Donnerschweer Str. 55, ☎14696 + 15662
- Arbeitslosen-Selbsthilfe (ALSO), Donnerschweer Str. 55, ☎16313
- BUND, Peterstr. 3a, ☎13302
- Bündnis 90/Die Grünen, Am Friedensplatz 4, ☎87936
- CDU, Unterm Berg 20, ☎17903
- Die Linke Kaiserstr. 19, ☎86162
- FDP, PF 1824, 26008 Oldenburg, ☎57032988
- IBIS, Interkulturelle Arbeitsstelle e.V., Kläemannstr. 16, ☎884016
- NABU, Schloßwall 15, ☎25600
- Oldbg. Rechtshilfe, Hermannstr. 83, ☎14402
- Piratenpartei, www.piratenpartei-oldenburg.de, ☎55970042

- Rosa Luxemburg Club, Melchiorweg 15, ☎ 5948600
 - Stadtjugendring, Haus der Jugend, von Finckh-Str. 3, ☎ 8000844
 - SPD, Huntstr. 23, ☎ 361175-11
- Gewerkschaften**
- Deutscher Gewerkschaftsbund Kaiserstr. 4-6, ☎ 218760
 - IG Bauen-Agrar-Umwelt, Amalienstr. 16, ☎ 25187
 - IG Bergbau Chemie Energie, Amalienstr. 14, ☎ 4088910
 - IG Metall, Amalienstr. 18, 21857-0
 - Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Staugraben 4a, ☎ 9572845
- www.gew-oldenburg.de
- Gewerks. Nahrung Genuß Gaststätten, Bahnhofplatz 8, ☎ 2488091
 - verdi Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Stau 75, ☎ 96976-0
 - Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), Bahnhofplatz 22-28, 28195 Bremen, ☎ 0421 - 98 50 450 0

VERKEHR

Oldenburg (0441)

- Acht-Elf-Elf Das Taxi, Bahnhofstraße 12, ☎ 81111,

- www.hatscher.de
- ADAC, Donnerschweer Str. 237, ☎ 933990
 - ADFC, Ziegelhofstr. 97, ☎ 13781, oldenburg-adfc.de
 - cambio CarSharing, im VWG-Servicebüro am Lappan, Stauline 1, ☎ 9366141
 - DEKRA, Wilhelmshavener Heerstr. 242, ☎ 983930
 - Deutsche Bahn, ☎ 9980
 - Minicar, Güterstraße 17 12121
 - Oldenburg Taxi, Mellumstr. 1 63063
 - Sterntaxi, Felix Wankel-Str. 5 55555
 - Taxi 24024
 - TÜV, Nadorster Str. 231, ☎ 0800 8070600
 - V.W.G., Felix-Wankel-Str. 9, ☎ 93660, www.vwg.de
 - VCD im Umwelthaus Oldenburg Peterstraße 3, ☎ 6 25 32
 - Weser-Ems-Bus, Werrastr. 13 ☎ 92592-5, www.weser-ems-bus.de

WOHNEN

Oldenburg (0441)

- Ambulante Wohnungslosenhilfe, Donnerschweer Str. 181, ☎ 933944-0
- Bürgerbüro Mitte (An- und Um-

- eldung), Pferdemarkt 14, ☎ 235-4444
 - GSG Oldenburg (Wohnungsgesellschaft), Straßburger Str. 8, ☎ 9708-0
- Sprechzeiten: Mo-Fr 9.30-11.30, Mo,Di,Do 13.30-15.30
- Mieterverein Oldenburg, Staugraben 1a, ☎ 7780185
 - Wohngeldamt, Pferdemarkt 14, Neubau, Erdgeschoss, ☎ 235-4444

UND SONST...

Oldenburg (0441)

- Abfallberatung, ☎ 235-66
- Amt für Umweltschutz, Friedrich-Schohusen-Str. 5, ☎ 25800
- Fundbüro, Pferdemarkt 14, ☎ 235-4444
- CSD Nordwest e.V., Heiligengeiststr. 6-8 (Core), ☎ 30433670
- Marschwegstadion/Stadt Oldenburg, Marschweg
- Oldenburg Touristik, (Kartenvorverkauf) Lange Str. 3 (Lappan) ☎ 361613-66, www.oldenburg-tourismus.de
- Polizei, Friedhofsweg 30., ☎ 790 - 41150
- Wallstraße 14, ☎ 790 - 4215

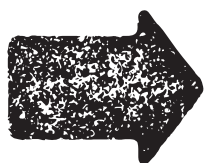
- Wertstoffannahmestellen: Neuenwege/Barkenweg 6, Langenweg/Felix-Wankel-Str. 7 Mo,Di,Do 9.00-16.30, Mi geschl.,Fr. 9.00-18.00, Sa. 8.00-12.30 Uhr, ☎ 235-4444
- Umwelttelefon, ☎ 235-2777, naturschutz@stadt-oldenburg.de

MEDIEN

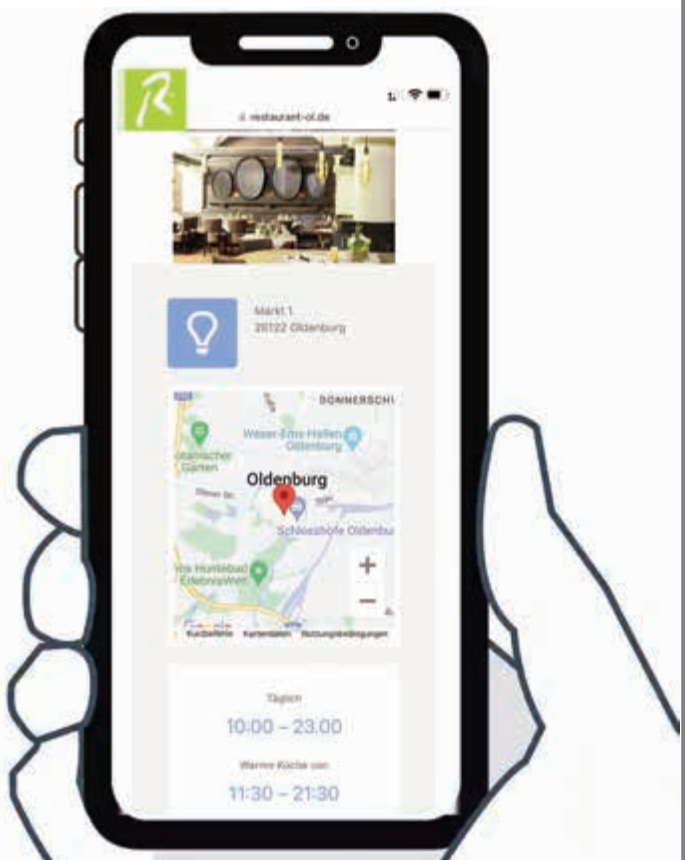
Oldenburg (0441)

- MoX Veranstaltungsjournal, & Extrablatt Uni/Gastro, Güterstr. 17, ☎ 21835-0, Fax 21835-20, www.diabolo-mox.de
- mox-veranstaltungen.de
- NDR, Adolf-Grimme-Str. 30, ☎ 9705-0
- Nordwest-Zeitung, Wilhelmshavener Heerstraße 260 ☎ 998801
- Sonntagsblatt, Wilhelmshavener Heerstraße 260, ☎ 9988-8430
- Oldenburg Eins, Bleicherstr. 8-10, ☎ 21888-44
- Radio 21, Bahnhofplatz 2, ☎ 36134681
- Radio ffn, Theaterwall 45, 13788
- Rosige Zeiten, Ziegelhofstr. 83 ☎ 7775923

Egal ob romantisch
oder
spontan
buch hier Dein Date!



restaurant-ol.de



Warum es gut ist,
bei der LzO zu sein?

Weil wir Ihnen beim Energiesparen helfen

Ob Photovoltaik, Solarthermie oder die Wärmepumpe: Wenn Sie Energie und Kosten sparen wollen, haben Sie mit unserem Erneuerbare-Energien-Kredit einen Volltreffer gelandet. Mit flexiblen Laufzeiten, günstigen Konditionen und festen Raten.

Wir beraten Sie gern.

Jetzt Termin vereinbaren:
lzo.com/termin

Unsere Nähe bringt Sie weiter.



 **LzO**
meine Sparkasse